(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholnng aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 229 — **Sonntag, den 29. September** — **1901.**

Der Empfang unserer Chinakrieger in Wien,

der Freitag Mittag von Statten ging, war von überwältigender Herzlichkeit und legte hehres Zeugniß ab von der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft. Die deutschen Offiziere und Mannschaften waren von dem Augenblick an, als sie den Eisenbahnzug, der aus Triest kam, verließen, Gegenstand herzlichster Sympathiebeweise. Auf dem Wege, den unsere Wackeren nahmen, hatten 5000 Mann der Wiener Garnison Aufstellung genommen, dahinter drängte sich ein nach Zehntausenden zählendes Publikum, welches beim Vorbeimarsch der deutschen Truppen Willkommengrüße entbot. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen. Sowie der Zug zum Stehen gebracht war, entstiegen demselben zuerst die Offiziere und gingen dem Korpskommandanten Grafen Uexküll entgegen, welcher seinerseits den deutschen Gästen entgegeneilte. Nachdem Major v. Förster, der Führer des Bataillons, Meldung



Major von Förster.

erstattet, hielt Graf Uexküll folgende Ansprache: „Ich begrüße Sie auf das Herzlichste und bitte Sie, überzeugt zu sein, daß wir sehr erfreut sind, Sie in unserer Mitte zu sehen, und das umsomehr, als es dem Bataillon vergönnt war, sich unter den schwersten Verhältnissen ganz besonders auszuzeichnen." Sodann begrüßte Bürgermeister Lueger das Erscheinen der deutschen Gäste als ein neues Unterpfand für die Freundschaft, welche die Völker Oesterreichs mit dem deutschen Volke verbindet, und welche bestehen möge für immerwährende Zeiten. Major v. Förster dankte mit herzlichen Worten. Auf dem Bahnhofsplatz erwartete die Kapelle des Kaiser Franz-Regiments aus Berlin das Bataillon. General Graf Uexküll gab mit seinem Stabe hoch zu Roß der Truppe das Geleit zur Kaserne und rückte an der Spitze des Bataillons in die Stadt ein. Die Begrüßung von Seiten der Bevölkerung war, wie gesagt, von überwältigender Herzlichkeit. Hüte und Tücher wurden geschwenkt, und laute Zurufe ertönten; aus den Fenstern wurden auf die Krieger Blumen gestreut. Unter klingendem Spiel marschierten die deutschen Truppen durch die Heugasse zum Schwarzenbergplatz. Hier schwenkte die Fahnenkompagnie zur Hofburg ab, während der andere Theil des Bataillons mit österreichischer Militärmusik über die Asperbrücke und die Praterstraße zur Albrechtskaserne marschierte. In der Hofburg fand die Fahnenübergabe statt, welcher Kaiser Franz Joseph in preußischer Generalfeldmarschall-Uniform beiwohnte. Nach der Uebergabe rückte auch die Fahnenkompagnie in die Albrechtskaserne ab. Die Offiziere frühstückten später im Kreise der Offiziere des Inf.-Regts. No. 43, die Mannschaften wurden in der Kaserne bewirthet. Abends waren die Offiziere Gäste des Kaisers. Die Stadt ließ ihnen ein Album mit Ansichten von Wien überreichen. Am heutigen Sonnabend steht das Bataillon bekanntlich in Parade vor Kaiser Franz Joseph.

Als bei der Abfahrt der deutschen Truppen aus Triest Major v. Förster den Reisewagen besteigen wollte, trat Kapitän Martinolich vom Dampfer „Franz Ferdinand" mit einem in Galauniform gekleideten Matrosen auf ihn zu und überreichte ihm den Heimathswimpel des Schiffes. Dieser ist aus schwarz-weiß-rothem Tuche hergestellt und hat — da er nach seemännischem Brauch nach je 1000 Meilen Fahrt um 1 Meter verlängert wurde — eine Länge von 12 Metern. Er trägt die Inschrift: „Heimreise des 2. Bataillons des Ostasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 2. „Erzherzog Franz Ferdinand." Taku-Triest. August-September 1901." — Von dem ganzen Bataillon sind nur 2 Mann in Triest zurückgeblieben; sie leiden an gastrischem Fieber und dürften in wenigen Tagen die Heimreise antreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1901.

— Aus Rominten. Der Kaiser, der Donnerstag Abend einen Vierzehnender erlegte, schoß Freitag früh einen Zwanzig- und einen Achtzehnender. — Die Kaiserin ist bereits nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Kaiser und die Stadt Berlin. Die Frage der Aufstellung von drei Brunnen im Friedrichshein zu Berlin, die nach der „Voss. Ztg." zu einem neuen Conflikt Anlaß geben dürfte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach keine so schlimmen Folgen haben. Die Berliner Communalverwaltung hat sich wohl davon überzeugt, daß dem Träger der preußischen Krone thatsächlich ein Einspruchsrecht gegen die Aufführung von Gebäuden und Denkmälern in der Hauptstadt zusteht, und sie sucht deshalb einzulenken. Es heißt jetzt, von einer prinzipiellen Ablehnung, der Episoden aus den schönsten deutschen Märchen darstellenden Brunnen könne garkeine Rede sein. Der Kaiser wünscht, daß ihm, entgegen der gegenwärtig von den Stadtvätern beobachteten Praxis, die Pläne städtischer Bauwerke vorher zugänglich gemacht werden. Gegen die in Rede stehenden Brunnen sind von dem Monarchen lediglich künstlerische Bedenken geltend gemacht worden. Die Durchführung der Idee bei den drei Kunstschöpfungen erscheint dem Monarchen zu prunk- und pomphaft, er wünscht eine einfachere Linienführung. Nach einigen Modifikationen der Anlage wird der Aufstellung der Brunnen auch Seitens des Kaisers nichts mehr im Wege stehen. Gebessert haben die Stadtväter ihre Lage durch diesen kleinen Bemäntelungsversuch nicht. Es wird ihnen eben ad oculos demonstrirt, daß sie nicht mit dem Kopf durch die Wand kommen. In Danzig hat der Kaiser gesagt: Sie wissen, daß ich durchsetze, was ich will. Den Berlinern zeigt er's.

— Die Nachricht eines Chemnitzer Blattes, der sächsische Thronfolger Prinz Friedrich August werde demnächst aus seiner militärischen Laufbahn ausscheiden, um sich den Staatsgeschäften zu widmen, wird als unbegründet erklärt. — Die Gemahlin des Prinzen ist soeben von einer Tochter entbunden worden.

— Der preußische Kriegsminister v. Goßler feiert heute, Sonnabend, seinen 60. Geburtstag.

— Der Direktor des Statistischen Amts in Berlin, Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Scheel, ist Freitag gestorben, 62 Jahre alt. Der Reichsanzeiger sagt in einem Nachruf: Fast 25 Jahre gehörte er dem Amte an; in hervorragendem Maße hat er während dieser Zeit die Reichsstatistik ausgestaltet und gefördert. Sein Tod bedeutet für sie einen schweren Verlust, den Wissenschaft und Praxis in gleicher Weise beklagen werden.

— Gouverneur Graf Götzen von Deutsch-Ostafrika hat nach Berlin gemeldet, daß er eine Fahrt nach dem Süden des Schutzgebiets machen wolle, um verschiedene Küstenstädte zu besuchen. Von einer Reise nach dem nördlichen Theile, insbesondere nach dem Kilimandscharogebiet, erwähnt er nichts, woraus man schließen kann, daß er keine Besorgnisse wegen Unruhen und feindlicher Absichten der Eingeborenen daselbst hat.

— Dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt ist an der Freundschaft mit Deutschland ungemein viel gelegen. In einem Schreiben an den Professor Münsterberg in Boston erklärte er: Es giebt sehr wenig Dinge, die mir so am Herzen liegen, als daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stets die wärmste Freundschaft herrschen möge.

— Eine Polemik gegen Deutschland schließt ein Londoner Blatt mit folgendem Satze: Der Tag, an dem England vergessen wird, daß der deutsche Kaiser der Enkel der Königin Viktoria ist, und sich hingegen erinnern wird, daß er der deutsche Kaiser ist, wird ein glücklicher Tag für England sein. — Dieser Satz verdient in Deutschland beachtet zu werden. Er ist zu bezeichnend für die englischen Neidhämmel.

— Die Zolltarifkonferenzen im preußischen Handelsministerium werden mit großem Eifer fortgesetzt. Täglich finden mit den Interessenten mehrstündige Besprechungen statt. Die einzelnen Wünsche der betr. Industrien werden diskutirt, die Delegirten werden auch um schriftliche Einreichung ihrer Wünsche ersucht. Welcher Art die etwaigen Abänderungen des Entwurfs sein werden, erfährt man nicht.

— Zu der Meldung, daß auch dem Eisenbahnminister v. Thielen eine Audienz beim Kaiser wegen der Ueberführung eines Straßenbahngleises über die Linden versagt worden ist, bemerkt die freikonservative „Post": Ist diese Angabe richtig, so würde sie allerdings ernstlich die Frage aufwerfen, ob der Eisenbahnminister der selbständigen politischen ministeriellen Verantwortlichkeit, welche ihm nach der Verfassung obliegt, voll gerecht geworden ist, indem er die Verantwortung für eine königliche Entschließung übernommen hat, ohne daß es ihm möglich geworden ist, seine Bedenken im mündlichen Vortrag zur Geltung zu bringen. Dieses Moment würde dem vorliegenden Falle eine weit über die Einzelheit hinausgehende grundsätzliche Bedeutung beilegen und in der That für die Frage ins Gewicht fallen, ob die Stellung der Minister zur Krone zur Zeit in Wirklichkeit so ist, wie dies der in der Verfassung vorgesehenen selbständigen politischen Verantwortlichkeit der Minister entspricht.

— In Darmstadt wurde gestern der zweite deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag eröffnet, zu welchem mehrere deutsche Regierungen Vertreter entsandt haben. Aus dem ganzen Reiche sind Vertreter von Handwerks- und Gewerbekammern zahlreich erschienen. Im Verlaufe der Verhandlungen über die Frage der Zugehörigkeit der handwerksmäßigen Großbetriebe zum Handwerk wurde ein Antrag angenommen, nach welchem als fabrikmäßige Betriebe solche anzusehen sind, in welchen unter weitgehendster Verwendung von Maschinen durch Theilarbeit Massenartikel auf Vorrath hergestellt werden. Dagegen sind als handwerksmäßige Betriebe nur solche anzusehen, welche ohne Rücksicht auf die Größe und den Umfang derselben zur Herstellung von Erzeugnissen hauptsächlich handwerksmäßig und mit mehr-

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Siebentes Capitel.

Am Tage nach diesem Gespräch stieg Mr. Jermyn, die Taschen voll Zeitungen und Broschüren, in sein Boot und ruderte gemächlich in den thaufrischen Morgen hinaus. Etwa eine halbe Stunde von Roseville entfernt, an einer Krümmung des Flusses legte er an und hielt Umschau.

„Hier ist ein guter Platz," sagte er, „hier sieht es still und friedlich aus."

Er befestigte sein Boot, stieg die Anhöhe hinan und trat in den Wald. Nahe dem Fluß zog sich ein schmaler Fußpfad durch das fast undurchdringliche Unterholz, der ihn nach kurzer Wanderung auf einen steil aufragenden Felsvorsprung führte. Er hatte eine Steigung kaum bemerkt, fand aber jetzt, daß er dreißig bis vierzig Fuß tief auf ein gezacktes Riff hinabblickte, das sich aus dem dunklen Wasser erhob.

„Was für ein unheimlicher Fleck!" entfuhr es ihm unwillkürlich und trat er schaudernd zurück. „Wie versteckt er ist und wie schwarz das Wasser ist!" Er ließ sich nieder und sah über den Rand des Abhanges. „Er sieht tief und gefährlich aus!"

Er setzte sich an den Saum einer Waldblöße und wollte eben eine Broschüre aus der Tasche nehmen, als er das Knacken von Zweigen vernahm, kurz und scharf, wie wenn ein schwerer Fuß sie niedertrete. Mr. Jermyn blickte auf.

„Ich möchte lieber sehen, als gesehen werden," murmelte er, schob die Broschüre zurück und verschwand eiligst in dem Buschwerk.

Fast in demselben Augenblick trat ein Mann aus dem Gehölz und blieb, unbeweglich vor sich hinstarrend, stehen. Er war groß und stämmig, hatte plumpe Hände und Füße und abfallende Schultern; die Kleider hingen ihm unordentlich um den Körper und waren beschmutzt und zerrissen, wie wenn er sich durch Dornsträucher und Gebüsch durchgedrängt hätte. Das struppige, schwarze Haar war durchnäßt, und die schwarzen Augen starrten mit einem wölfischen Ausdruck aus dem eingesunkenen Gesicht. Aber zerlumpt und verwildert wie er war, sprach doch nicht das Elend des gewerbsmäßigen Landstreichers aus seiner ganzen Erscheinung, sondern eher die jammervolle Verlassenheit einer armen Seele, die von einer entsetzlichen Furcht oder Sünde ruhelos umhergetrieben wird.

Einen Augenblick stand der Mann am Rande des Felsens, dann warf er sich nieder und spähte, mit halbem Körper über dem Abgrund hängend, auf das schwarze, schweigende Gewässer hinab.

„Wie leicht wäre, wie leicht!" stieß er hervor. Dann wälzte er sich mit einem Schrei auf den Rücken und schlug sich mit den braunen Fäusten gegen die Brust. „Hol' sie der Teufel!" brüllte er. „Hol' sie der Teufel!"

Nach einer Weile richtete er sich auf und zog eine Uhr aus der Tasche.

„Vielleicht hat sie sich verspätet," hörte Jermyn ihn flüstern.

Einige Augenblicke saß er regungslos da, und ein nervöses Zucken spielte um den großen bartlosen Mund. Er steckte die Uhr ein, warf sich wieder zu Boden und überließ sich einem neuen Paroxismus von Wuth und Verzweiflung.

Jermyn beobachtete ihn mit wachsendem Interesse. Wer mochte der Mann sein und was konnte ihn in diesen Zustand versetzt haben? Aber hatte er nicht schon sein Geheimniß verrathen? Ein Weib! Er spähte angestrengt hinüber zu dem jetzt regungslos Daliegenden. Plötzlich sprang der auf, und mit den hervorgepreßten Worten: „Ich will ein Ende machen!" schritt er langsam, ohne nach rechts oder links zu blicken, auf den Abgrund zu.

In der Ferne ertönte ein Laut. Der Mann am Abgrunde hörte ihn nicht, aber Jermyn, der ihn deutlich vernahm, blickte nach der Richtung, aus der er kam, und er staunte über das Bild, das sich ihm bot. Auf dem Wege im Gehölz stand ein schwarzes Pferd, und auf ihm saß ein schlankes, anmuthiges Mädchen, eine malerische Erscheinung, zu der ein Edelfalke auf der kleinen Faust nicht übel gepaßt haben würde. Die dunklen Augen in dem schönen, bleichen Gesicht starrten entsetzt auf den Mann am Rande des Abgrundes, der eben eine Pistole an die Schläfe drückte.

„Joe!"

Im nächsten Augenblick war das Mädchen aus dem Sattel gesprungen und an seine Seite geeilt. Mit einer schnellen Bewegung riß sie ihm die Waffe aus der Hand.

„Joe Larsen, was wolltest Du thun?"

Der Mann hatte den Kopf an die Brust sinken lassen; alle Wuth war aus seinem Gesicht verschwunden; beschämt, gedemüthigt stand er da.

„Ich konnte es nicht ertragen," keuchte er. „Ich dachte, Du würdest nicht kommen, und ich hatte geschworen . . . Du weißt, was."

„O ja ich weiß!" sagte sie verächtlich, und Empörung lag in ihren Augen. „Du hast geschworen, daß ich keine Ruhe finden, daß ich kein Heim haben soll, da ich nicht einwillige, Dein Weib zu werden. Du hast geschworen mich zu verfolgen, und Du hast mich verfolgt, bis ich fast eben so toll geworden bin, wie Du." Sie entlud die Waffe, warf sie zu Boden und stieß sie verächtlich mit dem Fuß zur Seite. „Bah, was veranlaßte mich, Dir diese Pistole wegzunehmen? Ist denn nicht Raum genug für Dich und mich auf der Erde? Ich habe Deine Verfolgung satt,

jähriger Lehrzeit ausgebildete Arbeitskräfte erfordern und auf Bestellung Dritter Arbeiten gegen Entgelt ausführen. — Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt.

— Der Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus über die Entfestigung der Südseite der Stadt Metz ist nach jahrelangen Verhandlungen nunmehr genehmigt und damit die Aussicht auf eine neue Entwickelung der Stadt eröffnet worden. Mit der Niederlegung der Wälle soll sofort begonnen werden.

— Ein Niedergang der preußischen Klassenlotterie bezüglich ihrer Rentablität für den Staatssäckel ist — wohl auch infolge des allgemeinen wirthschaftlichen Niederganges — zu konstatiren. Schon bei der letzten Hauptziehung war eine große Anzahl von Loosen unverkauft geblieben, und nun hat der preußische Finanzminister die Thatsache, daß die preußische Klassenlotterie schlechte Geschäfte macht, offiziell zugegeben. Er hat nämlich, wie aus Ulm gemeldet wird, dem dortigen Oberbürgermeister Wagner mitgetheilt, daß die nächste Ulmer Münsterlotterie für Preußen nicht gestattet wird, da die preußische Staatslotterie zur Zeit keine Konkurrenz ertragen könne.

— Der sozialdemokratische Parteitag, der heute geschlossen wird, hat außer den Debatten über die finanziellen Aufwendungen der Partei und den langathmigen Bernstein-Streit nichts gebracht, was weitere Kreise interessiren könnte. Sein Gesammtresultat ist immerhin beachtenswerth, denn es liefert den Beweis, daß die Einigkeit der Genossen einen starken Knacks begonnen hat. Wir stehen nicht allein mit der Annahme, daß die Sozialdemokratie in Deutschland ihren Höhepunkt überschritten hat und bergab zu gehen beginnt.

— Die vielgenannte Sozialdemokraten Rosa Luxemburg hatte sich gestern vor der Posener Strafkammer wegen Beleidigung des Kultusministers Dr. Studt zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe.

— Eine der größten Baumwollfirmen Deutschlands, die Firma Gebr. Bing in Berlin, hat dem „Conf." zufolge in Liquidation treten müssen. Wenn durch die Conjunktur auch nicht unbeträchtliche Verluste entstanden sind, so ist doch für Deckung der Gläubigerforderungen durch sehr reiche Verwandte gesorgt. — Aus Aachen wird dem „B. T." die Zahlungseinstellung der großen Tuchfabrik von Wintjens und Groß gemeldet. — Ein Opfer des Heilbronner Bankkrachs ist der kürzlich erst zum Generalbevollmächtigten der verkrachten Gewerbebank ernannte Rechtsanwalt Moegling geworden. Infolge der ausgestandenen Aufregung ist der Unglückliche geisteskrank geworden und hat einer Heilanstalt überwiesen werden müssen.

Heer und Flotte.

— Ueber einen unerhörten Fall von Meuterei an Bord der „Gazelle" hatte das „B. T." wiederholte und sehr eingehende Mittheilungen gemacht. Wir haben unsere Bedenken gegen jene Angaben von vornherein nachdrücklich ausgesprochen. Erfreulicher Weise waren sie auch berechtigt. Denn wie die „Kieler Ztg." von zuständiger Stelle erfährt, ist von einer Meuterei absolut keine Rede gewesen, auch ist es unwahr, daß Kanonen-Verschlußstücke über Bord geworfen sind.

— Ueber den Ersatz des Schulschiffes Gneisenau, das bei Malaga unterging, ist zuständigen Orts noch keine Entscheidung getroffen worden, so daß es noch dahinsteht, ob dieser Ersatz durch den Umbau eines älteren Kreuzers oder durch einen Neubau erfolgen wird. Da diese Richtigstellung auf die Mittheilung erfolgt, daß nur ein Umbau geplant sei, so scheint thatsächlich ein Neubau beabsichtigt zu sein.

— Die Wracktheile des in der Ostsee, bei Arkona, gesunkenen Kreuzers „Wacht" sollen durch Sprengungen beseitigt werden. Der Werftdampfer „Norder" verläßt zu diesem Zweck Kiel mit Sprengmaterial und Torpedomannschaften.

Ausland.

Rußland. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Zahlreiche Ingenieure und auch Studenten sind in Petersburg, Wilna, Warschau und anderen polnischen Städten in den letzten Tagen verhaftet worden. Die Maßnahmen werden als Vorsichtsmaßregeln für die Zeit des Aufenthalts des Zarenpaares in Polen (Spala) aufgefaßt.

Türkei, Der Gesundheitszustand des Sultans Abdul Hamid, der zwar stets der „kranke Mann" heißt, soll neuerdings so ungünstig geworden sein, daß die Botschaft einer der Pforte befreundeten Großmacht täglich Nachrichten über das Befinden des Padischah einziehen zu lassen für nöthig befindet.

China. Das wirthschaftliche Leben Chinas beginnt in die gewohnten Verhältnisse zurückzukehren, infolge dessen nimmt der Chinahandel wieder einen erfreulichen Aufschwung. Und wir gestehen gern, daß uns der Chinahandel lieber ist, als es die Chinahändel waren. — Die chinesische Regierung hat bekanntlich Commissare entsendet, welche von den im Auslande weilenden Chinesen Beitäge zur Deckung der Kriegsentschädigung eintreiben sollen. Der holländische Gesandte in Peking hat den dortigen Vertretern der Mächte vorgeschlagen, einen derartigen Schritt nicht zu dulden.

Amerika. In dem central-amerikanisches Kriege ist die erste Schlacht zu Ungunsten der Venezolaner ausgefallen, die den Krieg an Columbien erklärt hatten und den Augenblick garnicht erwarten konnten, um sich mit dem Gegner zu messen. Das kleinere Columbien hat dem raufllustigen und größeren Venezuela gleich in der ersten Schlacht eine sehr empfindliche Niederlage beigebracht. In dem auf der Halbinsel Goajiro stattgefundenen Gefecht wurden 300 Venezolaner mit 4 Geschützen gefangen genommen, 600 getödtet resp. verwundet. Damit ist ein starker Prozentsatz der venezolanischen Truppen kampfunfähig gemacht worden, da Präsident Castro, dessen Bruder in der Schlacht gefallen sein soll, nicht soviel Truppen ins Feld stellen kann, als es England in Südafrika gethan hat. Auf die erste schwere Niederlage dürfte daher bald der Frieden folgen, was uns um so angenehmer ist, als gewichtige deutsche Interessen durch den Krieg der beiden Republiken gefährdet werden.

England und Transvaal.

Wenn auch die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht ganz zuverlässig erscheinen, so steht doch das Eine fest, daß die Buren in dem englischen Südafrika festen Fuß fassen und auch bedeutende Unterstützung, ja Zulauf von den britischen Angehörigen der Kolonien, den sogen. Afrikandern haben. Diese Thatsache beweist aber, daß die Furcht vor der englischen Armee im Schwinden ist, was wichtiger ist, als kleine Erfolge.

Was die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Lord Kitchener betrifft, so hält sie die Mehrzahl der großen deutschen Tageszeitungen durchaus für begründet. Nur ganz vereinzelt wird die Meinung laut, daß Lord Kitchener doch ein zu glühender Patriot sei, um sich durch die vielen Widerwärtigkeiten und Differenzen, die er mit dem Kriegsminister und dem Londoner Kriegsamte hat, bestimmen zu lassen, seinen Posten zu einer Stunde zu verlassen, in der ein solcher Schritt für ganz England verhängnißvoll werden könnte.

Nach Brüsseler Drahtungen haben die Engländer eine neue Schlappe erlitten und mehr als 200 Todte und Verwundete, sowie 2 Geschütze verloren. Dagegen wird aus Pretoria und Standerton gemeldet, daß General Botha sich mit seinem Kommando nach Ermelo zurückgezogen habe, ohne sich in einen Kampf mit den in Natal mobilisirten Kolonialtruppen einzulassen; er habe nur eine kleine Abtheilung zur Ueberwachung der Transvaalgrenze zurückgelassen. Thatsächlich scheinen die Engländer aber wieder einmal die Fährte des gewandten Burengenerals verloren zu haben, gerade wie sie in vollständiger Unkenntniß über den Aufenthalt Dewets sind. An Ueberraschungen wird daher in nächster Zukunft kein Mangel sein.

Eine Mittheilung der „Morning Post" besagt, die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe den Verkauf von Pferden und Mauleseln für die britischen Truppen in Südafrika verboten. Ist dieses Verbot wirklich ergangen, so würde es die Annahme bestätigen, daß Präsident Roosevelt burenfreundlicher ist, als es der verstorbene Mac Kinley war.

In eine sehr böse Lage ist die englische Kriegsverwaltung durch den südafrikanischen Krieg auch in Indien gerathen. Dort mußte nicht nur der übliche Austausch der weißen Truppentheile mit dem Mutterlande seit dem Herbst 1899 unterbleiben, so daß einzelne Regimenter bereits auf Ablösung warten, es ist auch nicht möglich gewesen, die ausgedienten Leute heimzusenden, weil es an Ersatz fehlte und eine weitere Entblößung des Landes von Soldaten gefährlich erschien. Durch außerordentliche Vergünstigungen sucht man wenigstens einen Theil der Leute zu bewegen, über die vertraglich ausbedungene Dienstzeit in Indien zu verbleiben; die Leute finden sich trotz glänzendster Versprechungen nur in Ausnahmefällen bereit, auf die Bedingungen der englischen Regierung einzugehen. So treibt ein Keil den andern, um die Bedrängniß Englands zu erhöhen. Und noch ist immer keine Aussicht vorhanden, wann oder ob überhaupt je das Ungemach ohne den gänzlichen Verzicht auf Südafrika ein Ende nehmen wird. Zu letzterem wird sich England schließlich doch, wenn auch schweren Herzens entschließen müssen, will anders es nicht seinen Einfluß auf alle übrigen politischen Vorgänge in der Welt einbüßen. Die Zahl der bitteren Erfahrungen ist schon reichlich groß gewesen, aber sie wird noch größer werden, wenn England nicht bald wieder freie Hand gewinnt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 26. September. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, die geplante Wasserleitung für die hiesige Stadt nach Maßgabe des von der Gesellschaft Erich Matern und Knauff in Berlin entworfenen Projekts, und zwar mit Dampfbetrieb, bis zum 1. Oktober 1902 ausführen zu lassen, die Arbeiten im Submissionswege zu vergeben, zur Deckung der auf 160 000 Mark veranschlagten Kosten und zur Gewährung von Vorschüssen an einzelne Hausbesitzer eine Anleihe von 180 000 Mk. zu höchstens 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aufzunehmen und den Anschluß an die Wasserleitung obligatorisch zu machen. Das Ortsstatut über die Benutzung der Wasserleitung wurde genehmigt.

* **Schloppe,** 26. September. Der Arbeiter Hermann Borchert von hier, der erst vor einigen Tagen aus dem Gefängniß in Filehne entlassen und gestern vom hiesigen Schöffengericht mit zwei Wochen Haft bestraft wurde, hat seine Ehefrau gestern Nachmittag zu tödten versucht, indem er ihr mit einem Messer einen lebensgefährlichen Stich bezw. Schnitt am Halse beibrachte. Als die Frau sich losriß und um Hilfe schrie, eilte er in seine Kammer und schnitt sich die Kehle bis zum Halswirbel durch. Der Tod trat alsbald ein.

* **Elbing,** 27. September. Nach dem Geschäftsbericht des Direktors der Elbinger Schauspielhaus-Aktiengesellschaft, Stadtrath Danehl, wurden im letzten Jahre vereinnahmt aus Miethen 2790 Mk., an Zinsen 55,06 Mk., sodaß die Gesammteinnahme 2845,06 Mk. beträgt. Die Betriebskosten betrugen 2521,29 Mk. als Gewinn verblieben 323,77 Mark. Hiervon sollen 124,55 Mk. zur Abschreibung auf Grundstückskonto benutzt, 104,73 Mk. zur Baureserve und der Rest von 94,49 Mk. auf das Reservefonds-Konto übernommen werden. Eine Dividende kann demnach nicht vertheilt werden. Im Theatergebäude haben größere Reparaturarbeiten stattfinden müssen. Der Kellerfußboden unter der Bühne war gänzlich vom Schwamm zerfressen, auch war der Belag des Podiums verbraucht. Insgesammt sind 3454,73 Mk. an Baukosten ausgegeben worden. Der äußere Abputz des Theatergebäudes war unaufschiebbar geworden und im Sommer d. Js. in Zementputz ausgeführt worden. Die Kosten hierfür werden auf das neue Geschäftsjahr 1. Juli 1901/1902 übernommen. Das Gebäude steht mit 67 000 Mk., das Inventar mit 900 Mk. zu Buch. Das Aktienkapital beträgt 35 400 Mark und Hypothekenschulden sind 31 455,55 Mark vorhanden.

* **Insterburg,** 27. September. Zum Gumbinner Mordprozeß schreibt die „Ostd. Volksztg.": Für die gemaßregelten Unteroffiziere Hickel, Bupperschi, Schneider und Domning in Gumbinnen sind bis heute bei Rechtsanwalt Horn annähernd 6000 Mk. eingegangen.

* **Posen,** 27. September. Ueber einen merkwürdigen Vorfall in einer Sitzung des Landgerichts wird den „P. N. N." gemeldet: Während der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, in welcher eine umfangreiche Strafsache bis in die späten Abendstunden hinein verhandelt wurde, flog durch das offene Fenster des Sitzungssaales ein etwa 4 Centimeter langer Bolzen eines abgeschossenen Teschinggewehrs mitten in den Saal und fiel zur Erde. Derselbe prallte an dem Fensterflügel ab und wurde hierdurch seine Wucht aufgehalten und ein Unglücksfall verhütet. Der Schuß muß von der Straße direkt nach dem beleuchteten mittleren Fenster hin gerichtet worden sein. Für die Thäterschaft fehlt jeder Anhalt.

Rückblick auf die Kaisermanöver.

In einem Rückblick auf die Kaisermanöver, den R. Schott in der Berliner „Tägl. Rdsch." giebt, finden wir die folgenden interessanten Stellen: In diesem Manöver ist ungewöhnlich viel biwakirt worden, und selbst wenn die Truppen in enge Quartiere gelegt wurden, hatten sie meist vorher abgekocht, damit der Bevölkerung so wenig wie möglich Opfer auferlegt wurden. An verschiedenen Stellen des Manövergeländes waren Feldbäckereien eingerichtet. Die Weitmaschigkeit des ostdeutschen Bahnnetzes hat an die Leistungsfähigkeit der Truppen auch besondere Anforderungen gestellt. So hat fast das gesammte 1. Korps, das in achttägigem Kriegsmarsche von Königsberg nach der Weichsel gerückt war, auch die Heimreise zu Fuß ausführen müssen. Auch vom 17. Korps konnten nur vereinzelte Regimenter mit der Bahn befördert werden. Große Schwierigkeiten bereitete die Wasserversorgung. Bei der dünnen Bevölkerung hat das Land an sich nur wenige Brunnen, und von diesen erwiesen sich bei der vorher angeordneten Untersuchung noch sehr viele als ungesund. Man hatte deshalb überall im Gelände quadratische Holzrahmen an hohen Stangen als Zeichen aufgestellt, wo Wasser zu haben sei. Die Brunnen waren sämmtlich mit Angaben versehen: „Trinkwasser", „Kein Trinkwasser". An besonders ungesunden Wasserplätzen hatte man sogar Posten ausgestellt, um zu verhindern, daß durstige Seelen sich über das Trinkverbot hinwegsetzten. Hier und da waren auch abyssinische Brunnen neu gebohrt worden, und überall auf den Straßen standen Wagen, die in großen Fässern frisches Trinkwasser bereit hielten. Außerdem gab es an verschiedenen Stellen fliegende Theeküchen; große, fahrbare Kessel mit Unterfeuerung, in denen das erfrischende Getränk in Massen für die Truppen bereitet wurde, denen vielfach auch mit Zitronensaft versetzter Zucker als Wasserzusatz verabreicht worden ist. Die neuen technischen Einrichtungen wurden natürlich auch diesmal benutzt oder erprobt. Auf dem Thurm der Danziger Marienkirche befand sich eine Station für drahtlose Telegraphie, die mit vielen Stationen im Gelände einerseits und mit den auf der Danziger Rhede liegenden Kriegsschiffen andererseits in Verbindung stand und eifrig in Thätigkeit war. Viel bemerkt wurden wieder die Kraftwagen, die allerdings noch immer nur versuchsweise und ausschließlich zum Nachrichtendienst herangezogen wurden. Ein Wagen legte an einem Tage 320 Kilometer zurück und erreichte damit die höchste Leistung. Das neue Automobil des Kaisers ist mit einem Kartentisch versehen, um den sechs mit braunem Leder bezogene drehbare Lehnsessel angebracht sind. Eine sehr wichtige Rolle haben die Maschinengewehre gespielt. Obwohl die Abtheilungen bei manchen Truppentheilen erst kurze Zeit bestehen, wurden sie flott bedient und mit Geschick verwendet. Und flott und frisch waren im Allgemeinen alle Bewegungen, die von den betheiligten Truppen ausgeführt wurden. Der Kaiser sagte denn auch in seiner Kritik: „Unsere Ausbildung hat sich bewährt; bleiben wir dabei!"

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. September.

* [Personalien.] Der Regierungs- und Forstrath Ochwadt in Potsdam ist zum Oberforstmeister mit dem Range der Oberregierungsräthe ernannt und der Regierung in Bromberg überwiesen worden.

Dem Landgerichtsrath Schulze in Elbing ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

* [Generalstabsreise.] Die diesjährige Generalstabsreise des 17. Armeekorps findet unter Leitung des Chefs des Generalstabes voraussichtlich in der Zeit vom 7. bis 19. Oktober statt. An der Reise nehmen Theil: 6 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute oder Rittmeister, 6 Leutnants. Summa 22 Offiziere, 35 Mann, 45 Pferde.

— [Das Erntedankfest] wird in den evangelischen Kirchen am Sonntag den 6. Oktober gefeiert werden.

—§ [Kunstausstellung.] Die vom Coppernikusverein veranstaltete Kunstausstellung soll, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, in den Räumen der Bürgermädchenschule (Ecke der Gerechten- und Gerstenstraße) am 1. Oktober eröffnet werden und bis zum 13. Oktober in den Stunden von 11 bis 1 Uhr Vorm. und von 2 bis 4 Uhr Nachm. zugänglich bleiben. In dankenswerther Weise sind so zahlreiche Anmeldungen werthvoller Kunstgegenstände aus der Stadt, von der Kgl. Nationalgallerie und von auswärtigen wie einheimischen Künstlern eingegangen, daß der Besuch dieser nach langen Jahren wieder einmal angeregten Ausstellung gewiß allgemein befriedigen wird. Eine Uebersicht der angemeldeten Kunstwerke bringt die Ausstellungskommission in der Beilage der heutigen Zeitung und wird Sonderabdrucke davon an den Verkaufsstellen der Eintrittskarten zum Preise von 10 Pf. bereithalten. Bei einem so großen, kostspieligen und nur idealen Zwecken dienenden Unternehmen muß aber auf allseitige thatkräftige Unterstützung gerechnet werden, wenn es seinen Zweck, den Sinn für bildende Kunst in unseren Mauern anzuregen und zu fördern, erfüllen soll. Indem wir uns einen eingehenden Bericht über die Kunstwerke der Ausstellung vorbehalten, wünschen wir, daß die Bemühungen des Ausstellungs-Comitees durch recht lebhaften Besuch belohnt und gefördertwerden mögen!

Joe Larsen. Warum forderst Du mich auf, hierher zu kommen?"

Joe Larsen machte eine Bewegung.

Sie trat einen Schritt zurück und preßte erregt die kleinen Hände zusammen.

„Komm' mir nicht näher", zischte sie, „sage was Du zu sagen hast; Du wirst nie wieder Gelegenheit dazu haben. Du hast mich zu einem verzweifelten Schritt getrieben."

„Meinst Du die Heirath mit dem alten March?"

„Das fragst Du noch?"

„Bertha, höre mich! Was hat Dich so verwandelt, was hab ich gethan! Zwei Jahre bist Du meine Braut gewesen, hast meinen Ring getragen. Sage mir, was hat Dich verwandelt?"

„Gut," rief sie, „ich will es Dir sagen, Joe Larsen," sie hob ihre Hand zum Himmel, „ich rufe Gott zum Zeugen an, hälte ich Dir mein Wort gegeben, als ich erwachsen war, ich würde es halten, koste es was es wolle. Allein wir waren Kinder, Du warst mein einziger Spielgefährte und als ich Dir versprach, Deine Frau zu werden, war ich vierzehn und Du zwanzig. Ich kam in die Pension. Zwei Jahre vergingen, ich kehrte heim und sah Dich wieder. Willst Du hören, was ich empfand, als ich Dich sah und mir bewußt wurde, was mein Kinderversprachen bedeutete? War ich damals nicht ehrlich gegen Dich?"

Er stöhnte und wandte sich ab. „Bis zur Grausamkeit ehrlich," erwiderte er.

„Ich sagte Dir die Wahrheit. Ich konnte Dich nicht lieben. Ich bat Dich, mich frei zu geben. Allein Großmuth lag nicht in Deiner Natur. Und als ich erklärte, daß ich meine Freiheit haben müßte, drohtest Du, Dich und mich zu tödten. Du ließest Deiner Wildheit die Zügel schießen und geberdetest Dich wie toll. Welch Leben habe ich seitdem geführt! Unausgesetzt gequält und verfolgt von Dir, der Du heute drohtest und morgen krochst, meine Freunde von mir triebst und mir das Leben verhaßt machtest! Ich sage Dir, ich habe es satt — Alles, Alles! Meinst Du, es verlangt mich danach, den alten Mann zu heirathen?"

„Bertha!"

„Laß mich ausreden! Ich wähle nur das kleinere von zwei Uebeln. Mit ihm kann ich wenigstens in Frieden leben. Mit Dir würde das Leben eine Hölle für mich sein!"

„Wie schön sie ist!" dachte Jermyn, der sie mit wachsender Bewunderung beobachtete. „Und wie sie diesen Mann haßt! Sie ist zu Allem fähig!"

„Bertha", stammelte Larsen, „Du darfst ihn nicht heirathen! Versprich mir —"

„Nichts verspreche ich Dir!" rief sie zornig. „Nichts! Du verlangst Versprechungen! Wie oft hast Du mir versprochen, nie wieder auf dieses trostlose Thema zurückzukommen?"

(Fortsetzung folgt.)

* [Auf der Kleinbahn Culmsee-Melno] wurde der Betrieb, zunächst für den Güterverkehr, gestern eröffnet. Demnächst wird die Bahn auch für den Personenverkehr freigegeben werden.

— [Im Sprachverein] wird am Sonnabend den 5. Oktober im rothen Saale des Artushofes Herr Gymnasiallehrer Dr. Saalfeld aus Berlin einen Vortrag über: „Naturnachahmungen im deutschen Dichterwald" halten. An einer Fülle von trefflich gewählten Belagstellen aus älteren und neueren deutschen Dichtern versteht es Herr Dr. Saalfeld, hier und da auch die Volksreim nicht verschmähend, treu unserer Muttersprache die mannigfaltigsten Naturleute nachzuahmen und theils durch kunstvolle Verwendung bezeichnender Vokale und Konsonanten in tamalenden Worten wiederzugeben, wie es im deutschen Dichterwalde saust und braust, ächzt und knurrt, raschelt und lispelt, murmelt und rieselt. Sicher dürfen die Zuhörer reiche Anregung empfangen, und manchem werden die Ziele des Sprachvereins in neuer Beleuchtung erscheinen. Nach dem Vortrage findet eine Besprechung sowie ein gemüthliches Beisammensein im Fürstenzimmer statt.

* [Der neue Begräßniß-Verein] hielt vorgestern bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Der erstattete Jahresbericht ergab eine Einnahme von 2309 Mk. und eine Ausgabe von 1029 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 31934 Mark und hat sich gegen das Vorjahr um 1 262 Mark erhöht. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Goewe, Borkowski und Kapelke wurden wieder- und Herr Kotze neugewählt. Mit der Prüfung der Jahresrechnug wurden die Mitglieder Fucks, Wendel und Meyer beauftragt.

? [Hilfskasse für deutche Rechtsanwälte.] Das Geschäftsjahr 1900/1901 schließt, wie der Vorstand mittheilt, ab mit einer Mitgliederzahl von 4375 gegen 4325 im Vorjahre. Der Kapitalgrundstock hat sich von 680 337.70 Mark im Vorjahre auf 792 967,68 Mk. erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschieden der Betrag von 93 889,09 Mk., hiervon war am 1. Juli 1901 schon über 71 210 Mk. durch Ueberweisungen verfügt.

— [Postalisches.] Das Amtsblatt des Reichspostamts theilt mit: Karten mit aufgeklebten Briefchen sollen versuchsweise zur Versendung gegen Brieftaxe zugelassen werden, sofern die kleinen Umschläge der ganzen Fläche nach auf die Karten aufgeklebt sind. Nach der Postkartentaxe frankirte derartige Karten sind als unzureichend frankirte Briefe zu behandeln. — Zu solchen Spielereien sollte sich die Post unseres Erachtens garnicht hergeben; es sind noch genug Bedürfnisse des geschäftlichen praktischen Verkehrslebens zu befriedigen!

, [Tiefenmessung der Weichsel.] Seitens der Strombau-Verwaltung findet von der russischen Grenze bis zur Mündung eine Tiefenmessung der Weichsel statt. Der fiskalische Dampfer „Geheimrath Schmidt" und ein kleiner Dampfer führen diese Arbeiten aus. Es wird hierbei ein neuer Peilapparat in Anwendung gebracht, der die Tiefenmessung automatisch ausführt. Die Arbeiten sind bereits bis Graudenz vorgeschritten.

— [Persönliche Theilnahme des Kaisers an Einweihungsfeiern.] Der Kaiser hat anläßlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Gesuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um persönliche Theilnahme an Einweihungsfeiern bestimmt, daß diese Gesuche und Einladungen künftig zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an die Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten oder des Innern je nach der ressortmäßigen Zuständigkeit zur Prüfung weiter gegeben werden sollen.

§—† [Das ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch] vom 1. Oktober, herausgegeben von der Eisenbahn-Direction Bromberg, ist jetzt für das Winterhalbjahr wieder erschienen.

* [Erledigtr Stellen für Militäranwärter.] Königliche Eisenbahndirektion in Danzig, 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 900 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mk.), oder Dienstwohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk.

§ [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weissermel. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Nickel. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Besitzersohn Josef Blaszkiewicz aus Abbau Kisin und hatte das Verbrechen des wissentlichen Meineides zum Gegenstande. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 30. November 1899 kaufte der Angeklagte von dem Besitzer und Gemeindevorsteher Tabatt in Borken eine Kuh für den vorher verabredeten Kaufpreis von 100 Mark. Diese Kuh ging bereits am 31. Dezember 1899 ein. Da der Angeklagte vermuthete, daß die Kuh zur Zeit des Kaufs bereits krank gewesen sei, ließ er den Kadaver der Kuh durch den Kreisthierarzt Haacke in Culm untersuchen. Haacke stellte hochgradige Tuberkulose in Lunge und Leber fest. Auf Grund dieses Befundes verlangte Angeklagter nun von Tabatt nicht nur den Kaufpreis zurück, sondern auch die Erstattung der an den Kreisthierarzt für die Untersuchung gezahlten Gebühren mit 28 Mk., brachte darauf aber den Verkaufspreis des Felles der Kuh mit 6,50 Mk. in Anrechnung, sodaß Tabatt noch 121,50 Mk. zahlen sollte. Tabatt verweigerte die Zahlung dieses Betrages unter der Behauptung, daß er bei Abschluß des Kaufvertrages den Käufer darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Kuh huste und daher für einen etwaigen Schaden nicht aufkomme. Angeklagter klagte nunmehr gegen Tabatt seine vermeintlichen Ansprüche bei dem Königlichen Amtsgericht in Culm ein. In jenem Prozesse machte Tabatt den vorher erwähnten Einwand geltend und bestritt den Klageanspruch. Da Angeklagter es als unwahr herstellte, daß Tabatt eine Garantieübernahme abgelehnt habe, wurden über diese Streitfrage die Ehefrau und der Sohn der Tabatt als Zeugen vernommen. Diese bestätigen die Behauptungen ihres Ehemannes, bezw. Vaters eidlich, worauf das Gericht noch auf einen Eid für Tabatt des Inhalts erkannte, daß er den Angeklagten beim Ankauf der Kuh auf den Husten derselben aufmerksam gemacht und erklärt habe, er komme für nichts auf. Zur Ableistung dieses Eides kam es indessen nicht, da Angeklagter gegen dieses Urtheil Berufung einlegte. In der Berufungsinstanz bekam der Prozeß eine andere Wendung. Das Landgericht Thorn erkannte auf einen Eid für den jetzigen Angellagten dahinlautend, daß Tabatt nicht erklärt habe, er übernehme keine Garantie für die Gesundheit der Kuh. Diesen Eid hat der Angelagte am 12. August 1901 vor dem Königlichen Landgericht in Thorn abgeleistet. Die Folge davon war die Verurtheilung des Tabatt nach dem Klageantrage. Die Anklagebehörde behauptet nun, daß Angeklagter sich durch Ableistung dieses Eides des Verbrechens des Meineides schuldig gemacht habe, da es doch wahr sei, daß Tabatt erklärt habe, eine Garantie nicht zu übernehmen. Angeklagter bestritt die Behauptungen der Anklage und blieb dabei stehen, daß von einer solchen Abmachung beim Kaufsabschluß nicht die Rede gewesen sei. Die Geschworenen gewannen auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß Angeklagter etwas Unwahres beschworen habe. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilte. Zugleich wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

§ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. Von diesen betraf die erste den Arbeiter Friedrich Molzahn aus Colonie Weißhof, der sich wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre. — In der nächsten Sache war der Arbeiter Julius Piepke aus Brosowo beschuldigt, dem Arbeiter Blenkle in Brosowo 2 Mark baaren Geldes gestohlen zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Barbara Thielmann aus Niezywienz und hatte das Verbrechen der schweren Urkundenfälschung in 5 Fällen zum Gegenstande. Die Angeklagte war geständig, im Juni d. J. ihren Stiefsohn Albert Thielmann zu verschiedenen Malen zu dem Gastwirth Golembiewski in Seeheim geschickt und auf Grund gefälschter Zettel, die sie mit der Namensunterschrift des Käthners Pozwadowski versehen hatte, Waaren auf den Namen des Pozwadowski im Werth von 10 Mark 40 Pfg. entnommen zu haben. Die Angeklagte mill in der Noth gehandelt und die erschwindelten Waaren dem Golembiewski späterhin bezahlt haben. Die Verhandlung ergab die Richtigkeit dieser Behauptungen. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß. — Alsdann betrat unter der Beschuldigung des Betruges im wiederholten Rückfalle der bereits vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Hermann Theodor Brandt aus Thorn die Anklagebank. Der Angeklagte trieb sich im Sommer d. J. in Thorn, Podgorz und auf dem Schießplatz umher und wußte unter der Angabe, daß ihm seine Ehefrau und sein Kind an Diphther tis erkrankt und gestorben seien und es ihm an den nöthigen Mitteln fehle, um Särge anzukaufen, das Mitleid verschiedener Personen zu erregen und sie zur Hingabe namhafter Geldbeträge zu bewegen. In den meisten Fällen glückte ihm sein Unternehmen, in einzelnen Fällen brachte man ihm aber Mißtrauen entgegen und wies ihn ab. Dessen ungeachtet versuchte er sein Schwindelgeschäft immer wieder von neuem, bis ihm schließlich die Polizei das Handwerk legte. Angeklagter war in der Hauptsache geständig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie zu einer Geldstrafe von 450 Mark, eventuell zu weiteren 100 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatten sich darauf der Arbeiter Franz Buchalski aus Thorn, der Arbeiter Johann Czarnecki aus Thorn, die Sittendirne Martha Grudewicz aus Thorn, der Arbeiter Reinhold Lustig aus Mocker und der Bäckergeselle Bruno Bausa aus Thorn zu verantworten. Vor dem Roeder'schen Tanzlokale auf dem Grützmühlenteich geriethen die Angeklagten am 28. April d. J. mit dem Musketier Gapski in einen Streit, in dessen Verlauf die Angeklagten gemeinschaftlich auf Gapski einschlugen. Lustig riß dem Musketier das Seitengewehr fort und versetzte ihm damit mehrere Hiebe. Der Gerichtshof verurtheilte den Buchalski und den Bausa zu je 2 Monaten, den Czarnecki zu 3 Monaten, die Grudewicz zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat und den Lustig zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Lustig wurde auch sofort in Haft genommen, weil er mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe fluchtverdächtig erschien. — Eine zweite Sache gegen Lustig wegen Diebstahls eines Fahrrades wurde vertagt.

? [Feuer] entstand gestern Abend bald nach 11 Uhr in dem militärfiskalischen Blockhaus neben der Dill'schen Gastwirthschaft auf der Bazarkämpe. Eine Alarmirung der Feuerwehr fand nicht statt; es rückte aber doch eine Spritze der städtischen Feuerwehr, unter Benutzung der Holzbrücke, nach der Brandstätte ab; ferner erschienen Löschkommandos der 1. und 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21 mit je einer Spritze auf der Brandstelle. Die Thätigkeit der Löschhilfe konnte sich nur darauf richten, das stark gefährdete Dill'sche Restaurant zu halten, was auch gelang. Das Blockhaus und die umstehenden Bäume brannten nieder. In den Flammen kamen auch drei nicht versicherte Kühe des Herrn Dill um, während eine Kuh, ein Pferd und vier Ziegen gereitet werden konnten. Außerdem verbrannte Herrn Dill viel Heu und Stroh. Wie das Feuer ausgekommen ist, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wird Achtlosigkeit beim Wegwerfen eines brennenden Zündholzes oder Zigarrenrestes die Ursache sein. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß der in dem Blockhaus schlafende Knecht des Herrn Dill nur mit Mühe sein Leben rettete. Die Gluth war so gewaltig, daß sie bis zum Morgen noch nicht ganz abgelöscht werden konnte. Der Fährdampfer stellte bei dem regen Andrange des Publikums seine Fahrten erst gegen 4 Uhr Morgens ein.

[Polizeibericht vom 28. September.] Gefunden: Am Turnplatz ein schwarzer Gürtel; in der Brombergerstraße ein anscheinend goldenes Uhranhängsel; auf der Culmer Chaussee ein blaues und ein weißes Kinderjacket, abzuholen von Kaminski, Culmer Chaussee 92; in der Koppernikusstraße 2 Rolltücher; in der Breitestraße ein goldener Trauring; im Postgebäude ein kleines rothes Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen von Weimann, Elisabethstr. 2. — Verhaftet: Fünf Personen.

---

* Culmsee, 27. September. Heute Vormittag erhängte sich der Rentner Reiter in Bildschön. Was ihn zu dieser unseligen That bewogen hat, ist unbekannt.

Vermischtes.

Der Kaiser stiftete der Königsberger Schützengilde zum 550jährigen Bestehen einen in Silber getriebenen, zum Theil vergoldeten Schild. Der Stadt Fehrbellin will Se. Majestät ein Denkmal des großen Kurfürsten spenden. Bedingung ist nur, daß die Stadt die Mittel für den Sockel aufbringe.

Ein ganzes Hotel ist dieser Tage in Berlin „gerückt", das „Hotel zur Stadt London". Der letzte Pächter konnte die Konzession nicht erlangen, und so räumte er alle Zimmer, die nicht gerade von Fremden besetzt waren, aus und verschwand, bisher spurlos.

Zum Tode verurtheilte das Schwurgericht in Halle a. d. Saale den Bergmann Schreiber-Eisleben, der seine Frau und seine Tochter mit dem Beile erschlug, und den Steinsetzer Lange Bischofsrode, der ein 5jähriges Mädchen vergewaltigt und getödtet hatte.

Bei Graz (Steiermark) wurde ein 12jähriges Schulmädchen überfallen, getödtet und an einem Feuer verbrannt. An der Mordstelle wurden nur noch die verkohlten Knochen gefunden.

Eine Bibliothek von 3000 Bänden wurde in dem Arbeitszimmer des Zaren in Compiègne aufgestellt, damit dieser während der genau 3 Stunden Ruhe, die ihm das Festprogramm gelassen hatte, etwaige Langeweile durch Lektüre bannen könnte.

Zum Berliner Milchkrieg wird gemeldet, daß der Führer der Berliner Milchhändler bereits den Kampf aufgegeben hat. Er hat der Milchcentrale (den märkischen Landwirthen) seinen Laden für ihre Zwecke schriftlich zur Verfügung gestellt. Die Milchhändler klagen darüber, daß infolge der Angaben der Centrale über die Fälschungen im Milchgeschäft die polizeiliche Kontrolle verschärft wurde.

Aus Furcht vor der Hochzeit geflüchtet. Aus Döbeln in Sachsen schreibt man: In einer Feldscheune bei Reppen wurde der seit einiger Zeit vermißte Maurer Fischer im verwilderten Zustande aufgefunden. Er hatte sich an dem Tage entfernt, an dem er getraut werden sollte, und wollte sich nach seiner Angabe das Leben nehmen, es fehlte ihm aber der Muth dazu.

Feuersbrunst. Das „Leipz. Tageblatt" meldet aus Meerane vom 26. d. M.: Gestern Nachmittag wüthete in dem altenburgischen Dorfe Bornshain eine große Feuersbrunst. Dieselbe äscherte drei Bauerngüter mit neun Gebäuden und sämmtlichen Erntevorräthen ein.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 27. September. Ein Berliner Sportsmann v. G. hat sich heute im Berliner Nachmittagszuge vergiftet. Das Motiv der That ist noch unbekannt. — Das Schiff „Intreped" kollidirte bei Kingston mit dem Fahrzeug „Madagaskar" und sank. 4 Mann von der Besatznng ertranken.

Wien, 27. September. Nach dem Einzug des deutschen ostasiatischen Bataillons in die Albrechts-Kaserne erschien dort der Flügeladjutant Freiherr von Apor, welcher die deutschen Truppen Namens des Kaisers Franz Josef begrüßte und Auszeichnungen überbrachte. Der Korpskommandant Graf Uexküll-Gyllenband überreichte feierlich zuerst den Offizieren und hierauf den Unteroffizieren die von Kaiser Franz Josef verliehenen Orden und Medaillen.

Budapest, 27. September. Ein heute in Fiume eingetroffener englischer Oberst begiebt sich nach Budapest, um festzustellen, welche ungarische Badeorte geeignet sind, 1200 in Südafrika verwundete und erkrankte Offiziere zur Behandlung aufzunehmen.

London, 27. September. Die von den „Daily News" verbreitete Meldung über die Demission Kitcheners ist unbegründet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,38 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 29. September: Wolkig, herbstlich kühl, starke Winde. Strichweise Regen.

Montag, den 30. September: Wenig verändert, lebhafte kühle Winde.

Dienstag, den 1. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 56 Minuten, Untergang 5 Uhr 54 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 35 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 8 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	28. 9.	27. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216 25	216,30
Warschau 8 Tage	215 70	215,70
Oesterreichische Banknoten	85,40	85 30
Preußische Konsols 3%	90 30	90,40
Preußische Konsols 3½%	100 00	100,00
Preußische Konsols 3½% abg.	100,00	100,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,30	90,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,00	100,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96 10	96,30
Posener Pfandbriefe 3½%	96 30	96,30
Posener Pfandbriefe 4%	102 40	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	26,00	26,05
Italienische Rente 4%	99,25	99,10
Rumänische Rente von 1894 4%	77 20	77,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	169,90	169,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,25	194,50
Harpener Bergwerks-Aktien	146,80	177,00
Laurahütte-Aktien	174,75	174 10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	154,50	155,25
Oktober	160 00	155,25
Dezember	—,—	160,25
Loco in New-York	75½	75¾
Roggen: September	133,00	—,—
Oktober	133,00	133,25
Dezember	—,—	136,15
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3¼%.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der Uhrmacher

August Nauck

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn, den 28. Setember 1901

Minna Nauck.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. September cr. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Coppernicusstraße Nr. 31 aus, statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung der Frau

Ottilie Rinow

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.



Dampfer „Coppernicus"

fährt **Sonntag** Nachmittag 3 Uhr nach

Czernewitz.

Daselbst:

frische Waffeln und Krepssuppe.

Hochfeine Winter-Aepfel,

verschiedene Sorten, empfiehlt

Restaurant Wieses Kämpe.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels - Lehr - Institut

Otto Siede, Elbing.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderoben 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15

vom 1. Oktober 1901:

Mauerstraße Nr. 36.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Kunst-Ausstellung in Thorn

in der Bürgermädchenschule

(Eingang von der Gerstenstraße)

vom 1. bis 13. Oktober.

Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung in den Buchhandlungen der Herren **Lambeck** und **Schwartz:**

für eine Familie à 3 Mk.,
für eine Person à 2 Mk.

Eintrittskarten für einmaligen Besuch der Ausstellung à **50 Pf.** an der Kasse.

An den Sonntagen Nachmittags von 2—4 Uhr.
Eintrittspreis **20 Pf.**

Die Ausstellung ist täglich von 11—1 Uhr Vorm. und von 2—4 Uhr Nachmittags zugänglich.

Geschäftsanzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß ich das **J. B. Salomon'sche**

Friseurgeschäft

Bachestraße 2 käuflich übernommen und dasselbe zeitgemäß ausgestattet habe.

Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen und sichere dem mich beehrenden Publikum stets die aufmerksamste und reellste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Eduard Lannoch.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn, Thorn.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

Freitag, 18. October, Artushof

Concert

Therese Rothauser,

Königl. preuss. Hofopernsängerin v. d. Hofoper zu Berlin.

Numm. Karten à 3 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Deutscher Sprachverein.

Oeffentliche Versammlung

Sonnabend, den 5. Oktober cr.,
Abends 8 Uhr

im Artushofe.

1. **Im rothen Saale: Vortrag** des Herrn **Dr. G. A. Saalfeld** aus **Berlin:** Naturnachahmung im deutschen Dichterwald.
2. **Im Fürstenzimmer:** Zwanglose Besprechung und gesellige Vereinigung.

Gäste sind willkommen.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 29. September cr.

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonntag von 4½ Uhr ab

Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet

M. Schulz.

Schützenhaus, Mocker.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Rothweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

Streng feste Preise. | Nur gegen Baar.

Warenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Die Abteilungen unseres Etablissements sind für die **Herbst- und Winter-Saison** mit **allen Neuheiten** reichlich ausgestattet. Durch die gemeinschaftlichen Abschlüsse, deren jährlicher Umsatz

mehrere Millionen Mark

beträgt, sind wir im Stande, unseren werten Abnehmern außergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Gardinen, Portiéren.

Engl. Tüllgardinen, zwei Seiten Band, Meter 27 Pf.
Relief-Gardinen, hochfeine appretfreie Ware, das Meter von 48 Pf. bis 1,50
Congress-Gardinen, glatt und gestreift in weiß und crem.
Damast-Vorhangstoff in gold, rot, crem und weiß.
Möbel-Kattun in schönen modernen Dessins, das Meter von 30 Pf. an.
Woll-Portiéren, Plüsch-Portiéen in den mod. Farbenstellungen.

Teppiche, Steppdecken.

Plüsch-Teppiche in ganz neuen Dessins von 4,75 Mk. an.
Salon-Teppiche, von 13,50 Mk. an.
Steppdecken in großer Auswahl von 2,80 Mk. an.
Buntfarbige Tischdecken mit Schnur und Quasten von 1,65 Mk. an.
Plüschtischdecken in allen Größen u. Farben von 4 b. 30 Mk.
Läuferstoffe das Meter von 36 Pf. an.
Linoleum-Läufer in großer Auswahl.

Abteilung für Normal-Unterkleider.

Normal-Hemden von 78 Pf. an.
Normal-Hemden extra schwer von 98 Pf. bis 6,00.
Normal-Hemden mit pelzartigem Futter von 1,40 Mk. an.
Normal-Hosen von 78 Pf. an.
Normal-Hosen extra schwer von 98 Pf. an.
Normal-Hosen mit pelzartigem Futter von 1,25 Mk. an.
Strickwesten extra gute Qualität am Lager..

Spezial-Abteilung für Herren-Konfektion fertig und nach Maass.

Kleiderstoffe.

Neue Winterkleiderstoffe in den schönsten Dessins, Meter 28, 35, 45, 58, 75, 98 bis 4 Mk.
Damentuche, doppelbreit. Meter 45, 58, 85, 120 Pf.
Cheviots, reine Wolle, doppelbreit, Meter 65, 75, 90, 98 Pf., 1,25 bis 3,00 Mk.

Wirtschaftsartikel.

Gardinenstangen 48, 58, 95, 95 Pf.
Portiérstangen komplett 3,00 3,25, 4,50 Mk.
Zugvorrichtungen 48, 73, 145 Pf.
Bauerntische in sauberer Ausführung 2,95 Mk.
Bauerntische mit gravirter Platte 4,25 Mk.
Bauerntische mit Majolika-Einlage 4,25 Mk.
Vogelbauerhalter 48, 98 Pf.
Vogelbauerständer in großer Auswahl von 2,95 Mk. an.

Wirtschaftsartikel.

Waschservice 5 Teile von 1,95 bis 15 Mk.
Tafelservice für 6 Personen 19 Mk.
Waschständer das Stück 98 Pf.
Waschtische sehr praktisch in neublau und bronce das Stück 3,75 Mk.
Briefkästen von 48 Pf. an.
Handtuchhalter von 48 Pf. an.
Küchenrahmen von 33 Pf. bis 3,90 Mk.

Eigenes Einkaufs-Komtoir Berlin C., Heiligegeiststrasse 15.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.